Sinnspruch

Autor(en): **A.D.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **22 (1918-1919)**

Heft 2

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-662348

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Aroma des Hochwaldes zu genießen. Die nächste Steigung führt uns auf zirka 1600 Meter empor, wo sich dem gebannten Auge ein noch größerer Talboden auftut, die Hochebene von S. Bernardino. Wer zum erstenmale von der Forcola aus in diesen Talgrund hineinschaut, vermag sich von dem einzigartigen Bild kaum loszureißen; es ist eine Symphonie in Grün, vom tiefsten Grünton der malten Tannen bis zum leuchtendsthellen würzigen Kräutlein ist jede Nüance vertreten; Alpenrosenfelder und blauer Enzian blitzen darin wie Edelsteine in einem Diadem. Es ist da oben durch Gottes sorgsame Hand ein alpiner Paradiesgarten gewachsen, der seinesgleichen sucht. Wo findet man wieder so etwas absolut Reines, Spiegelhelles, wie der kleine Laghetto d'Osso, so etwas gänzlich Unberührtes und Keusches! Man muß S. Bernardino mit seiner unvergleichlichen Lage gesehen, bewundernd das Auge zu dem Kranz lichter Berge emporgerichtet haben, in diesem köstlichen Naturtempel herumgepilgert sein, um den Ruf zu verstehen, den dieser Kurort bis tief nach Italien hinab genießt.

Seine eisenhaltige Quelle, die in einer stilvollen Halle gefaßt wurde, ist eine der stärksten der Schweiz; den Hotels von S. Berardino ist jede marktschreierische Geste fremd; solid und in althergebrachter Weise geht der Betrieb vor sich, man merkt auch daran, daß der Kurort kein Parvenü ist, sondern seinen Ruf zu Urgroßväter Zeiten erworben hat. Damit sei aber nicht gesagt, daß nicht auch der verwöhnteste Anspruch auf Comfort befriedigt werden könnte, denn neben den alten Alberghi gibt es ganz neue Hotelprachtbauten, die selbst nicht einmal die Landschaft zu verunstalten vermögen, so sehr verschwindet alles Menschenwerk vor der Erhabenheit dieser Natur. Störend in ganz S. Bernardino wirkt vielleicht einzig der protzige Kuppelbau der neuen Kirche, der so wenig als Gegenstück zu der altertümlichen Fassade des Hotel Brocca — das älteste am Ort — passen will. Von den Gipfeln, die S. Bernardino überragen, fällt durch sein phantastisches Profil der Pizzo di Uccello (2716 Meter) zuerst auf; er sieht wirklich einem vorgestreckten Geierkopf ähnlich. Wie dieser sind auch die andern Gipfel, Tambohorn (3270 Meter), Cima di Balniscio (3038 Meter) und Pizzo di Curciusa (2872 Mter) leicht zugänglich und bieten eine prachtvolle Aussicht. Von der Paßhöhe des S. Bernardino, die 400 Meter höher liegt, und in 1½ Stunden erreichbar ist, sind Zapporthorn und Rheinwaldhorn ohne Gefahr zu besteigen. Bernhard-Hospiz mit seinem See gehört zu den Ausflügen, die jeder Kurgast gemacht haben muß.

Leider geht die Saison von S. Bernardino nur von Mitte Mai bis September; mit der Zeit wird sich wohl auch eine Wintersaison einführen lassen, denn die Lage würde sich zum Wintersport gut eignen.

Der Paßübergang des S. Bernardino wird sehr früh benützt worden sein, soll doch schon 345 Kaiser Konstantin darüber gezogen sein, eine Behauptung, die sich jedoch geschichtlich nicht beweisen läßt. Dagegen haben Franken und Gothen den Paß gekannt und überquert.

Sinnspruch.

Wie oft ist wenig in der Not doch viel:
Der letzte Schritt ist's, der uns hilft ans Ziel! A. V.